

Konzeption

Kita **LOFTIKUS**



Inhalt

1. Die Kita Loftikus stellt sich vor

- 1.1 Lage und soziales Umfeld
- 1.2 Träger
- 1.3 Geschichte der Einrichtung
- 1.4 Team
- 1.5 Kindergruppen, Öffnungszeiten, Betreuungsplätze
- 1.6 Räume

2. Pädagogische Haltung

- 2.1 Unser Bild vom Kind
- 2.2 Rechte von Kindern
- 2.3 Die Rolle der Bezugspersonen

3. Aufgaben und Ziele in der pädagogischen Arbeit

- 3.1 Bildung
- 3.2 Bildungsbegleitung
- 3.3 Betreuung
- 3.4 Kinderschutz

4. Konzeptionelle Schwerpunkte

- 4.1 Gruppenarbeit – gruppenübergreifende Arbeit
- 4.2 Pädagogische Angebote
 - Spiel,
 - Singen, Tanzen, Musizieren
 - Bildnerisches Gestalten
 - Projektarbeit
- 4.3 Außenaktivitäten
- 4.4 Bewegung
- 4.5 Sprachentwicklung
- 4.6 Vorschule
- 4.7 Feste und Feiern
- 4.8 Inklusion

5. Gestaltung der pädagogischen Arbeit

- 5.1 Übergänge
 - Eingewöhnung
 - Abschied
- 5.2 Umgang mit kindlicher Sexualität
- 5.3 Essen und Trinken
- 5.4 Regeln und Vereinbarungen
- 5.5 Exemplarischer Tagesablauf

- 5.6 Schlafen
- 5.7 Pflege und Sauberkeitsentwicklung
- 5.8 Partizipation

6. Zusammenarbeit mit den Eltern

- 6.1 Ziele für die Zusammenarbeit
- 6.2 Formen der Zusammenarbeit
- 6.3 Beschwerdemanagement

7. Zusammenarbeit im Team

Impressum

Der besseren Lesbarkeit halber wird auf die gleichzeitige Nennung beider Geschlechter verzichtet. Es sind jedoch, soweit nicht anders deutlich gemacht, stets Frauen und Männer in gleicher Weise gemeint.

1. Die Kita Loftikus stellt sich vor

1.1 Lage und soziales Umfeld

Unsere Einrichtung liegt in Frankfurt-Sachsenhausen, unterhalb des Sachsenhäuser Berges auf der Offenbacher Landstraße. Das öffentliche Verkehrsnetz ist fußläufig erreichbar, mehrere Einkaufsmöglichkeiten gibt es im näheren Umkreis. Spielplätze und der Main liegen in unmittelbarer Nähe. In der Nachbarschaft befindet sich die Polizei.

1.2 Träger

Träger unserer Einrichtung ist seit Januar 2016 die gemeinnützige BVZ GmbH. Sie steht in direkter Nachfolge zum „Verein zur Unterstützung berufstätiger Eltern e.V.“. Die GmbH führt somit Erfahrungen und Traditionen mehrerer Trägervereine fort, die aus der Tradition der Elterninitiativ- und der Kinderladenbewegung der 1970-1990er Jahre heraus entstanden sind.

Zur BVZ GmbH gehören aktuell über 160 Einrichtungen für Kinder von drei Monaten bis zwölf Jahren.

Die BVZ GmbH ist ein freier und unabhängiger Träger der Jugendhilfe.

Mehr dazu unter www.bvz-frankfurt.de

1.3 Geschichte der Einrichtung

Die Kita Loftikus wurde im Oktober 2011 neu eröffnet. Das Gebäude ist eine alte Fabrik, die nach den Bedürfnissen einer Kindereinrichtung saniert und umgebaut wurde. Einige Kinder der ehemaligen Einrichtung Schifferstraße sind mit in die neuen Räumlichkeiten umgezogen.

1.4 Team

Das Team setzt sich derzeit aus einer Leitung (und einer Stellvertretung), mehreren pädagogischen Fachkräften, studentischen Aushilfen, zwei Hauswirtschaftskräften und einem Hausmeister zusammen.

In jeder Gruppe arbeiten zwei pädagogische Fachkräfte in Vollzeit, die jeweils von ein bis zwei Kollegen in Teilzeit unterstützt werden.

1.5 Kindergruppen, Öffnungszeiten, Betreuungsplätze

Unsere Einrichtung bietet insgesamt bis zu 75 Kindern Platz. Diese werden in fünf altersheterogenen Gruppen betreut. In drei Krippengruppen werden je 11 Kinder von drei Monaten bis zum dritten Lebensjahr betreut, in beiden Kindergartengruppen werden je 21 Kinder von zweieinhalb Jahren bis zum siebten Lebensjahr betreut. Wenn in einer Gruppe ein Integrativkind betreut wird, reduziert sich die Gruppen Größe um ein Kind.

Die Kita ist von Montag bis Freitag von 7.30 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet.

Es gibt feste Schließtage, die über das Jahr verteilt sind und die rechtzeitig den Eltern bekannt gegeben werden.

1.6 Räume

Jeder Gruppe stehen ein Gruppenraum, ein Nebenraum und ein eigener Waschraum zur Verfügung. Die Gruppenräume sind ansprechend gestaltet und in unterschiedliche Bereiche unterteilt. Die mit Bedacht ausgewählten Materialien laden in den abgestimmten Spielecken zum miteinander Spielen oder zum Einzelspiel ein.

Die Nebenräume der Krippengruppen werden am Vormittag zusätzlich zum Spielen, Kuschneln und Toben genutzt und zur Mittagszeit zum Ausruhen und Schlafen verwendet.



Jede Gruppe hat direkten Zugang zum Außengelände, welches zum Klettern, Matschen, Rennen, Entdecken und Spielen in den Sandkästen einlädt. Dort findet sich ein überdachter Bereich, der auch bei Regen Schutz zum Werkeln und Spielen bietet. Auch für Ballspiele und zum Fahren mit Fahrzeugen ist ausreichend Platz.

Ein großer Flurbereich bietet Raum zum abwechslungsreichen Spiel. Im Kindergartenbereich befindet sich eine große Dachterrasse, die zusätzlich für verschiedenste Aktivitäten genutzt werden kann.

Der Bewegungsraum wird regelmäßig von jeder Gruppe für Angebote in Anspruch genommen und dient den jüngeren Kindern vom Kindergarten mittags zum Ausruhen und Schlafen.

2. Pädagogische Haltung

2.1 Unser Bild vom Kind

Kinder brauchen verlässliche Beziehungen und ein anregendes Umfeld. Wir bieten ihnen die Erfahrung von Verlässlichkeit und Geborgenheit, Orientierung und Gemeinschaft.

Jedes Kind wird als eigenständige Persönlichkeit angesehen, mit einem Drang, Neues zu erleben und erforschen. Der Fokus liegt bei den Stärken der Kinder, auf die wir aufbauen. Sie sind von Anfang an aktiv und kreativ darum bemüht, sich gemeinsam mit anderen die Welt anzueignen.

Die Bildung, Erziehung und Betreuung orientiert sich in unserer Einrichtung am Entwicklungsstand der Kinder.

Sie unterscheiden sich durch ihre Persönlichkeit und Individualität, durch Temperament, Anlagen, Stärken, Eigeninitiative und Entwicklungstempo. Auch sind die Bedingungen des Aufwachsens bei jedem Kind anders. Wir fördern in Spiel- und Freiräumen die individuellen und sozialen Entwicklungen der Kinder, unterstützen ihre Lerninteressen und eröffnen ihnen Möglichkeiten zum Erproben ihrer Fähigkeit und ihrer Kreativität.

2.2 Die Rechte der Kinder

Uns ist es wichtig, jedes Kind in seiner Individualität und seinen Rechten zu achten.

Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern und Lernanreize zu schaffen bedeutet auch, den Rhythmus des Kindes zu erkennen und es zu unterstützen.

Kinder haben das Recht auf einen individuellen Entwicklungsprozess und ihr eigenes Tempo dabei. Neben Anreizen brauchen sie dann auch Zeit, in der sie das Gelernte ausprobieren und dadurch Stabilität und Sicherheit gewinnen können.

Kinder haben ein Recht auf zuverlässige Absprachen und Beziehungen zu Erwachsenen. Für Kinder ist das Erfahren von Vertrauen und Geborgenheit eine der wichtigsten Voraussetzungen für ihre Persönlichkeitsentwicklung. Hier bekommt der kleine Mensch seine positive Lebenseinstellung und emotionale Sicherheit, kann sich anderen zuwenden mit Neugier und Tatendrang. Dieser Vertrauensaufbau ist eine sehr wichtige Grundlage der Arbeit in der Kita.

Kinder haben das Recht auf Hilfe und Schutz bei der Verarbeitung von gewalttätigen und zerstörerischen Situationen. Sie erhalten bei uns Unterstützung bei der Verarbeitung schwieriger Situationen, die eventuell auch den Einbezug von externen Beratungsstellen oder ähnlichem verlangt.

Kinder haben das Recht zu forschen, zu experimentieren und vielfältige Erfahrungen zu machen. Das Raum- und Materialangebot in der Kita ist so konzipiert, dass jedem Kind bestmögliche Entwicklungsbedingungen zur Verfügung gestellt werden können. Mit der Bereitstellung werden der natürliche Tatendrang, die Neugier auf Neues und auf Experimente unterstützt und angeregt.

Kinder haben das Recht, die eigenen Bedürfnisse im Sinne einer gesunden Entwicklung zu entfalten. Wir orientieren uns an ihren Bedürfnissen und lassen ihnen die Möglichkeit, selbsttätig zu handeln. Sie lernen selbständig zu laufen, sich selbst an- und auszuziehen, sich selbst Essen zu nehmen und entscheiden ob sie schlafen wollen und mit wem oder was sie spielen möchten.

2.3 Die Rolle der Bezugspersonen

Als Bezugsperson im Entwicklungsprozess eines jeden Kindes hat die Erzieherin eine begleitende und wertschätzende Rolle. Ihre Aufgabe besteht darin, durch Beobachtung und durch das Erkennen von Signalen die Bedürfnisse des Kindes zu verstehen und diese umzusetzen. Sie erkennt, wann sie in einen kindlichen Prozess einschreiten sollte oder das Kind den für sich wichtigen Entwicklungsschritt selbstständig gehen sollte. Das Wissen und Vertrauen, dass die Bezugsperson dennoch immer in der Nähe und zur Unterstützung bereit ist, wenn das Kind diese braucht, ist uns sehr wichtig.

Bezugspersonen sind konstante Vertrauenspersonen, die familienergänzend als Vorbilder gelten. Deshalb ist es uns in unserer pädagogischen Arbeit wichtig Klarheit und wiederkehrende Strukturen vorzuleben und so einen sicheren Rahmen für Kinder zu schaffen.

Wir als Bezugspersonen verstehen unsere Rolle zudem darin, das Kind in allen Lebenslagen zu begleiten. Wir sind als zuhörender Vertrauter in der für das Kind wichtigen Situation da, nehmen es wahr und nehmen dabei seine Sorgen ernst. Im gemeinsamen Lernprozess von Kind-Erzieher oder Kind-Kind bieten wir die Möglichkeit eigenständig Lösungen zu finden (zum Beispiel: Bewältigung eines Konflikts oder einer Hürde beim Klettern).

Eine Bezugsperson ist auch:

- Gesprächspartner
- Vorbild
- Begleiter
- Vermittler
- Freund
- Tröster
- Mitspieler
- Berater
- Entwicklungsbegleiter
- Mutmacher
- Kuschelpartner
- Bedürfnisseher
- Ruhepol
- Zuhörer
- Welterklärer
- uvm.

3. Aufgaben und Ziele in der pädagogischen Arbeit

3.1 Bildung

Das Kind greift immer wieder auf eigene Erfahrungen und Wahrnehmungen zurück, welche durch seine Umwelt und neue Erfahrungen wieder und wieder verändert werden können. Durch seine angeborene Neugierde probiert es ständig neue Herausforderungen aus und lernt und bildet sich dabei fort. Besonders das soziale Miteinander stellt einen großen Entwicklungsbereich dar und bietet Möglichkeiten durch lernen am Vorbild eigene Strategien zu verändern. Mit anderen Kindern erlebt es mögliche Handlungen und Empfindungen. Es lernt den eigenen Verhaltensspielraum und die eigenen Grenzen kennen.

Von Erwachsenen lernen Kinder Organisation und Hierarchisierung geplanter Aktivitäten und Freude am Arbeiten bzw. an einer Leistung.

Kinder können aus erster Hand oder aus zweiter Hand lernen. Während sie beim Lernen aus erster Hand ihre Erfahrungen selber machen, bekommen sie die Erfahrungen beim Lernen aus zweiter Hand mitgeteilt. Der Mensch ist ein geborener Lerner und von selbst bestrebt die Welt zu verstehen und Handlungskompetenzen zu erwerben. Kinder lernen durch Beobachtung und Nachahmung anderer Kinder und Erwachsener. Durch eigenes Tun und Handeln bekommen sie ein Gefühl dafür, was sie können und was nicht. Sie lernen sich selbst und andere einzuschätzen und ihre Grenzen und Möglichkeiten zu erkennen und zu erweitern. Sie lernen durch den täglichen Umgang miteinander für sich selbst und andere Verantwortung zu übernehmen und Konsequenzen zu tragen.

3.2 Bildungsbegleitung

Wir möchten den Kindern Selbstständigkeit ermöglichen um dadurch ihr Selbstbewusstsein zu stärken. Durch demokratisches Handeln und gewaltfreie Konfliktlösungen setzen wir Grenzen und vermitteln Werte.

Die Kita ist ein Ort der Bildung. Sie ist eine Lernwerkstatt, die Gelegenheiten zum Bauen und Gestalten, für Wasserspiele, Rollenspiele und zum Experimentieren bietet. Wir achten darauf, Lernsituationen für die Kinder zu schaffen, indem wir die Zeit und das entsprechende Material zur Verfügung stellen und uns als Mitstaunende und Mitlernende anbieten. Durch gezielte Beobachtungen finden wir heraus, welches Kind wir mit welchen Angeboten unterstützen, fordern und fördern können.

Die Gruppenräume sind ansprechend gestaltet, um den Kindern Raum für ihre Interessen anzubieten. Wir unterstützen die Kinder bei der Sauberkeitsentwicklung, und zum Thema Sexualerziehung gilt für uns der Standpunkt: „Kinder dürfen Fragen stellen und bekommen Antworten“.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit sich zu entwickeln, indem wir sie stets unterstützen und ihnen zur ICH-Wahrnehmung helfen. Die Kinder erlernen in unserer Einrichtung Sozialkompetenzen und den Umgang mit anderen.

Des Weiteren erläutern und thematisieren wir Unterschiede und andere Kulturen um den Kindern zu helfen, diese zu akzeptieren.

3.3 Betreuung

Betreuung bedeutet, in einer Gemeinschaft mit Kindern und Erwachsenen Zeit zu verbringen und in einer sicheren Umgebung miteinander zu leben. In diesem Miteinander ist es von großer Bedeutung, dass die verschiedenen Grundbedürfnisse und Rechte der Kinder gesichert werden. Das Essen und Trinken, die Pflege, das Schlafen und Ruhen, der Aufbau und die Erhaltung von Beziehungen und die Vermittlung von Geborgenheit, Sicherheit und Schutz stehen an erster Stelle und sind zu befriedigen.

Um Benachteiligungen zu verhindern wird Betreuung zum Wohle der Kinder und im Sinne der Kinder durchgeführt. Die Vorgaben der Landesgesetzgebung spielen hierbei eine wesentliche Rolle.

Betreuung funktioniert in Kooperation mit Eltern und anderen Institutionen.

OHNE GUTE BETREUUNG KEINE BILDUNG UND ERZIEHUNG!



3.4 Kinderschutz

Jedes Kind hat das Recht auf Schutz in jeglicher Form, egal ob vor körperlicher oder seelischer Gewalt. Kindeswohl findet sich in den Grundrechten des Kindes wieder. Nach §8a SGB VIII ist jede pädagogische Fachkraft dazu verpflichtet, bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung zu handeln. Für uns ist es in der pädagogischen Arbeit wichtig, mögliche Gefährdungsrisiken bei den Kindern frühzeitig zu erkennen und dementsprechend zu handeln. Jedes Kind zeigt seine Beschwerden in unterschiedlicher Weise. Besonders viel Feinfühligkeit und Zuwendung brauchen die kleinsten Kinder, um ihre Signale richtig wahrzunehmen. Durch Beobachtungen, Dokumentationen aber auch die Reflexion im Team können wir ein Gefährdungsrisiko frühzeitig wahrnehmen. Es wird eine erfahrene qualifizierte Fachkraft für Kinderschutz hinzugezogen, die uns Fachkräfte in diesem Prozess unterstützt und berät. Gespräche mit Eltern und anderen Institutionen geben die Möglichkeit, wie eine Kindeswohlgefährdung abgewendet werden kann und welche Unterstützungsmaßnahmen das Kind als auch die Eltern brauchen.

4. Konzeptionelle Schwerpunkte

4.1 Gruppenarbeit – gruppenübergreifende Arbeit

In unserer Einrichtung hat jedes Kind seine feste „Stammgruppe“. Die Gruppen sind altersgemischt, weil die sozialen Lernmöglichkeiten der Kinder dadurch hervorgehoben werden können. Die Kinder haben so die Möglichkeit voneinander zu lernen. Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme sind an der Tagesordnung.

Die Kinder finden in ihrer „Stammgruppe“ Spielkameraden und pädagogische Angebote. Sie haben in ihrer Gruppe eine Hauptbezugsperson, zu der sie eine sichere Bindung aufbauen. Durch einen festen Tagesablauf erlangen sie eine Gruppenzugehörigkeit. Feste Bestandteile im gruppengeschlossenen Tagesablauf sind z.B. ein Morgen- oder Mittagkreis.

Gruppenübergreifende Arbeit findet bei uns durch Früh- und Spätdienste statt. Dort haben die Kinder die Möglichkeit in einer anderen Gruppe mit anderen Kindern und Erziehern in Kontakt zu kommen. Sie haben dadurch eine Erweiterung an Angeboten und lernen andere Strukturen kennen. Außerdem finden gruppenübergreifende Ausflüge statt.

4.2 Pädagogische Angebote

Spiel

Das Spiel ist die tägliche Basis für das Erlernen von Sozialverhalten. Es beinhaltet einen hohen Bildungswert, denn Kinder begreifen und erfahren ihre Umwelt durch die täglichen Erfahrungen im Spiel. Wie zum Beispiel:

- bei Rollenspielen
- Konstruktionsspiele in der Bauecke
- Tischspiele
- Gestalten (Malen, Basteln, Schneiden, Kleben, Kneten)
- Bilderbuchbetrachtung
- Bewegung in der Turnhalle: Hüpfen, Rennen, Springen
- Bewegung im Garten: Sand- und Wasserspiele, Schaukeln, Klettern, Rutschen

Jede spielerische und kreative Interaktion mit der Umwelt erzeugt die innere Vernetzung in den neurologischen Systemen, welche die Basis bildet für das Begreifen und Verstehen. Durch spielerisches Erforschen entwickeln und trainieren Kinder ihre Denkfähigkeit. Sie lernen Fähigkeiten, Grenzen und Möglichkeiten einzuschätzen und auszuschöpfen. Es fördert die Kommunikation, die Wahrnehmung, soziale Kompetenz und Fantasie. Häufiges miteinander Spielen fördert das Vertrauen und es kann Kontakt zu gleichaltrigen aufgebaut werden. Im Spiel entstehen spielerisch neue Fähigkeiten, welche dann eingeübt werden. Dadurch entwickelt sich Selbstbewusstsein und eine größere Selbstständigkeit.

Singen, Tanzen, Musizieren

Die Musik bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten, sich durch Singen, Tanzen und Musizieren auszudrücken. Sie vermittelt Gefühle, regt sie zum Körpereinsatz an und wirkt sich positiv auf die Gruppengemeinschaft aus.

Musikalische Früherziehung beinhaltet ein sehr selbstständiges Handeln des Kindes und regt seine Fantasie an, neues entdecken zu wollen.

Musikalische Früherziehung findet statt, um verschiedene Bereiche des Kindes zu schulen, zu fördern oder zu erweitern. Dazu gehören die Ausdrucksfähigkeit, die Sprachförderung, das Rhythmusgefühl, sowie eine differenzierte Förderung der Motorik. Ebenso stärkt es das Gemeinschaftsgefühl der Gruppe, bringt den Kindern Freude und Spaß und wird zur Unterstreichung festlicher Anlässe eingesetzt, wie Geburtstage o. Ä. Musik stärkt das Körperbewusstsein und die Ich-Wahrnehmung sowie die Ausbildung der Stimme und des Gehörs. Zusätzlich ist es wichtig, im Umgang mit den Instrumenten eine gewisse Wertschätzung zu vermitteln, die die Kinder in allen Lebensbereichen erlernen müssen.

Durch regelmäßiges Singen, Tanzen und Musizieren wird der Bewegungsdrang des Kindes gestillt und es findet eine gezielte Aufmerksamkeitsförderung und Konzentrationsfähigkeit beim ihm statt, da es irgendwann durch das Hören einer Melodie das passende Lied singen soll. Dies geschieht beispielsweise im Tagesablauf beim Frühstück, dem Mittagessen, bei Geburtstagen und vielen weiteren Anlässen. Durch ein vielfältiges Angebot an Instrumenten oder den Angeboten, Instrumente selbst herzustellen, bringt die musikalische Früherziehung jedem Kind viel Spaß und Freude.

Durch angeleitete Projekte, Sing- und Tanzspiele, einem CD Player in jeder Gruppe oder in der Bewegungserziehung lernen Kinder sich und ihre Gefühle über Musik auszudrücken und anderen mitzuteilen

Bildnerisches Gestalten

Anfangs, bei den ganz jungen Kindern, geht es vor allem um die Materialerfahrung, eigenständiges Handeln und das kreative Experimentieren mit verschiedenen Gestaltungsformen. Erst mit der Zeit entwickelt sich das ergebnisorientierte Gestalten. Außerdem ermöglicht die Einbeziehung des ganzen Körpers weitergehende sensorische Erfahrungen (visuell, olfaktorisch, taktil).

Durch das Anbieten verschiedener Materialien möchten wir den Kindern die Erfahrung mit Materialien (z.B. Stoffe, Papier, Scheren, Klebstoff, etc.) ermöglichen. Zudem möchten wir ihre kreative Auseinandersetzung mit Material und Farben fördern. Dabei können sie Wertschätzung des Materials und Farbenverständnis entwickeln. Des Weiteren möchten wir ihnen somit die Möglichkeit bieten, ihre Vorstellungskraft, Fantasie, Kreativität, sensomotorische Entwicklung und die Organisation (Was benötige ich um ein Bild zu malen?) zu fördern.

Indem wir den Kindern verschiedene Materialien bereitstellen, können sie sich bei uns auf vielfältige Art gestalterisch ausleben. Zum einen können sie sich in die Bastelecken zurückziehen und dort frei handeln. Hierbei befinden sich verschiedene Materialien in ihrem Umfeld und sind somit jederzeit zu erreichen. Und zum anderen bieten wir ihnen durch gezielte Aktivitäten angeleitetes Gestalten an. Des Weiteren gibt es im Rahmen verschiedener Projekte ebenfalls mehrere Angebote wie Bodypainting, Rasierschaumpartys, Matschtisch etc.

Projektarbeit

Projekte sind komplexe Angebote, die sich über einen längeren Zeitraum erstrecken. Je nach Alter und Entwicklungsstand der Kinder können diese einige Tage oder mehrere Monate umfassen. Sie beinhalten Aufgaben oder beziehen

sich auf bestimmte Themen, zu dem sich Kinder gruppenübergreifend in bestimmten Abständen immer wieder treffen.

Kinder lernen durch Projektarbeit sich zu unterschiedlichen Themen und Interessen Wissen anzueignen. Uns ist es deshalb wichtig die Kinder an der Planung teilhaben zu lassen und sie in die Vorbereitungen mit einzubeziehen. Wir erschließen ein Projektthema aus der Beobachtung der Kinder und sind mit ihnen im ständigen Dialog.

Kinder bilden sich selbst und lernen das, was sie interessiert und was sie auch lernen wollen. Deshalb beobachten wir sie, um ihre Interessen und Themen wahrzunehmen um dann gemeinsam ein Projekt zu erstellen. Zudem ist ein Projekt wichtig um die Sozialkompetenz der Kinder zu fördern und zu unterstützen. Wir haben dabei auch die Chance, sie in ihren Stärken zu fördern und ihre Fähigkeiten in der Gruppe in den Vordergrund zu stellen.

Ein Projekt bietet für jedes Kind die Möglichkeit seine Interessen zu erweitern und seine Stärken und vielleicht auch Schwächen kennenzulernen.

4.3 Außenaktivitäten

Bewegung und Spiel bei jeglichen Witterungsbedingungen im Freien ist ein bedeutender sowie ein gesundheitsfördernder Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Wir bieten den Kindern vielseitige Möglichkeiten ihre Umgebung kennenzulernen, ihren Bewegungsdrang zu entfalten und spannende Erfahrungen in der Natur zu erleben.

Kinder haben Spaß daran sich frei zu bewegen und ihre kindliche Umwelt zu entdecken.

Unser Außengelände ist mit altersgerechten Spielgeräten gestaltet, an denen die Kinder ihre motorischen Fähigkeiten beim Klettern und Balancieren entwickeln können. Wir möchten ihnen vielfältige Möglichkeiten bieten mit Sand und Wasser zu experimentieren, verschiedene Witterungserfahrungen (Regen oder Schnee) zu erleben und mit allen Sinnen Naturereignisse zu fühlen.



Bei regelmäßigen Spaziergängen erkunden die Kinder den Stadtteil Sachsenhausen und lernen sich in der näheren Umgebung zu orientieren. Sie werden mit Verhaltensregeln der Fußgänger und öffentlichen Verkehrsmitteln (Bus oder Straßenbahn) vertraut gemacht, werden darin geschult und lernen sich vor Gefahren im Straßenverkehr zu schützen. Wir gehen gemeinsam in Spiel-parks und den Stadtwald, besuchen den Frankfurter Zoo, die Feuerwehr im Stadtteil und gestalten interessante Projekte unserer umfangreichen Lebensbe-reiche.

4.4 Bewegung

Bewegung ist der Grundstein für die geistige Entwicklung, der Schlüssel zur Sprache und dem mathematischen Verständnis.

Wir vermitteln durch gezielte Angebote den Kindern frühzeitig die Lust an Bewegung, unterstützen sie in ihrer Gesamtentwicklung und ihrer eigenen Körperwahrnehmung.

Die motorischen Grundfertigkeiten wie z.B. Krabbeln, Laufen, Balancieren und Werfen entwickeln sich bei den Kindern bis zur Vollendung des achten Lebensjahres und sind die Basis für die koordinativen und konditionellen Fertigkeiten, die zum Beispiel bei alltäglichen Situationen (z.B. Schnürsenkel bin-den, Essen mit Besteck, Fahrradfahren) benötigt werden.

Es ist wichtig, dass Kinder durch gezielte Bewegungsanleitungen ihren Körper in seiner Bewegung wahr nehmen und in ihrer individuellen grobmotorischen Entwicklung gefördert werden.

Motorik und Sinneswahrnehmung ist ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen. Gemeinsame Sing - und Bewegungsspiele machen Freude, lassen soziale Kompetenzen im Miteinander wachsen und vermitteln Selbstvertrauen.

Wir haben in unserer Einrichtung einen Bewegungsraum, der mit umfangrei-chen Materialien (z.B. Instrumente, verschiedene Bälle, Balancierbretter mit Fühlutensilien) und Turnelementen (Matten, Turnbank, Bauelemente, Rollbret-ter etc.) ausgestattet ist.



Beim Bauen mit Turnkissen setzen sich die Kinder mit Statik und Schwerkraft auseinander und lernen Gewichtsunterschiede kennen. Die Kindergartenkinder nutzen täglich die Möglichkeit sich eigenständig oder in angeleiteten Angeboten zu bewegen und auszutoben.

In den Räumen der Krippe haben wir altersgerechte Bewegungsmöglichkeiten (Podeste, Kriechtunnel, Ballspiele etc.) geschaffen und wir nutzen auch den Turnraum der Kita. Die Kleinstkinder haben die Möglichkeit sich ganz nach ihrer individuellen Fertigkeiten zu bewegen, erfahren ihre eigenen Grenzen, was sie mit eigenem Willen schaffen und werden in Bewegungsliedern dazu angeregt.

4.5 Sprachentwicklung / Sprachförderung

Die Sprache ist ein grundlegendes Ziel in der Entwicklung eines Kindes. Ohne Sprache können sich andere Bildungsbereiche nicht oder nur schwer öffnen. Sprachentwicklung lebt von direkter und bewusster Interaktion. Werden sprachförderliche Situationen im Alltag aktiv und kontinuierlich genutzt, braucht es nicht unbedingt gezielte Fördermaßnahmen. Gesunde Kinder erwerben Sprache quasi von selbst. Voraussetzung ist jedoch ein Umfeld, in dem die Grundsätze kindlicher Spracherwerbsprozesse berücksichtigt werden. Kinder erwerben Sprache

- durch Imitation und Verstärkung (Die Umwelt liefert sprachliche Vorbilder und verstärkt richtige Äußerungen),
- unbewusst- intuitiv (Kindern ist eine sprachspezifische Fähigkeit angeboren, aus der gehörten Sprache Regeln abzuleiten),
- ganzheitlich, in Interaktion (durch gemeinsame Handlung, durch ein wiederholtes Spiel, dessen Ablauf immer gleich bleibt, in dem das Kind zunehmend die aktive Rolle übernimmt und das Gelernte schließlich auf reale Situationen überträgt)
- durch konkrete Handlung (Grundlegende Voraussetzung für kognitive und sprachliche Entwicklung ist die konkrete Erfahrung der Umwelt mit allen Sinnen. Durch sie werden Vorstellungen von Gegenständen erworben, verfeinert, verinnerlicht und schließlich durch Worte symbolisiert).

An diesen Prinzipien muss Sprachförderung in der Kita ansetzen, um Kinder wirklich zu erreichen und sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Das gilt für ein- und mehrsprachig aufwachsende Kinder gleichermaßen. Wichtig ist es, die Erstsprache der mehrsprachigen Kinder in den Kita Alltag einfließen zu lassen.

Kinder lernen also das Sprechen durch Hören und Nachahmung. Sie üben, indem sie neue Wörter und Sätze beim Sprechen immer wieder einsetzen. Je mehr das Kind zum aktiven Sprechen aufgefordert und herausgefordert wird, desto größer wird der Sprachschatz sein. Wir machen Spiele, die zum Sprechen, Zuhören, Fragen, Erklären und Mitteilen anregen.

Die Kinder reden miteinander, stellen Fragen und suchen nach Antworten. Sie äußern ihre Meinung und hören einander zu. Dabei lernen sie eine Sprachsensibilität für den richtigen Gebrauch der Wörter und auch für ihre Kommunikation mit anderen.

Bilderbuchbetrachtungen, Singen, Tanzen und Musizieren gehört in unseren täglichen Tagesablauf, genauso wie die morgendliche Gesprächsrunde auf dem Sofa. Wir achten zudem bei der Raumgestaltung (z.B. durch Fotostrecken der Kinder) und Materialauswahl (z.B. Telefone, Handpuppen, Bücherkisten, Verkleidungskisten) darauf, dass wir Kommunikation fördernde Situationen anregen. Durch all diese Angebote werden dem Kind vielfältige Lernchancen eröffnet und es kann seinen Wortschatz täglich aufs Neue erweitern.

4.6 Vorschule

Die meisten Kinder freuen sich darauf, endlich ein Schulkind zu werden. Sie sind neugierig und unvoreingenommen, gespannt und erwartungsvoll, interessiert und wissbegierig und wollen endlich das Lesen und Schreiben lernen. Aber natürlich haben sie auch etwas Angst vor der Schule, der Lehrerin, den fremden Räumlichkeiten und den anderen Kindern.

Bei aller Vorfreude und Stolz werden also Verluste spürbar, denn es heißt Abschied nehmen von Lebensgewohnheiten, Erzieherinnen und den anderen Kindern und Freunden. Sie müssen sich bald an geregelte Unterrichtszeiten gewöhnen, still sitzen, zuhören und vorgegebene Aufträge erledigen, gehorchen, sich melden und Fragen beantworten.

Wir wollen unsere Vorschulkinder gezielt fördern. Hierzu treffen sich einmal wöchentlich die „Schlaunen Füchse“ (die Kinder, die im Folgejahr in die Schule wechseln), um die Kompetenzen zu erweitern, die es ihnen erlauben, dem Unterricht zu folgen und von ihm zu profitieren. Sie benötigen die Gelegenheit, Vorstellungen von Schule, ihre Erwartungen und ihre Befürchtungen ausdrücken zu können und als Gesprächspartner ernst genommen zu werden. Dabei ist wichtig, dass wir Erwachsene sorgfältig darüber nachdenken, welches Bild von Schule wir ihnen vermitteln.

Von großer Bedeutung ist, dass wir nicht negativ über die Schule sprechen.

Kompetenzen, die ein Kind benötigt, um erfolgreich in der Schule zu sein und wie wir diese fördern:

- Feinmotorik (Erlernen des Schreibens / Kunstunterricht)
 - ↳ Malen und Basteln, Brotschmieren, Abwaschen und Abtrocknen, Kochen und Backen, sich selbst anziehen
- Grobmotorik (Sportunterricht / Spiel auf dem Schulhof)
 - ↳ Gartenarbeit, Putzen, Wege zu Fuß zurücklegen, Turnen, Waldtage
- Sprachkenntnisse (deutlich sprechen, Gedanken formulieren, sich ausdrücken)
 - ↳ viel miteinander sprechen, zuhören, Gegenstände und Aktivitäten richtig benennen, (offene) Fragen, die längere Antworten verlangen

- Mathematische Kompetenzen (Mengen und Längen vergleichen / Gegenstände nach Eigenschaften sortieren können / Verbindung von Zahlwort und Zahlsymbol kennen / zählen können / räumliche Beziehungen und zeitliche Abfolgen kennen)
 - ↳ Karten- und Würfelspiele, beim Treppensteigen die Stufen zählen, Tisch decken lassen
- Musische und künstlerische Fähigkeiten
 - ↳ gemeinsames Singen, Anhören von CDs, Konzertbesuche, Malen und Basteln, Besuch eines Museums oder Ateliers
- Vertrautheit mit der Literatur (Fähigkeit, Texte und deren Sinn verstehen zu können / Erfahrungen mit der Lese- und Erzählkultur)
 - ↳ Vorlesen und Erzählen von Geschichten und Märchen, Reime, Zungenbrecher, Gedichte und Lieder lehren
- Gedächtnis / Wissen
 - ↳ Wissensaneignung ermöglichen: geduldig die Fragen der Kinder beantworten und genau erklären, durch Fragen das Kind anregen über Sachverhalte nachzudenken und selbst Antworten zu finden, Auswendiglernen von Liedern, Telefonnummer und Adresse merken
- Konzentration (Unterricht folgen können)
 - ↳ Aufträge erteilen und erledigen lassen, Kind ermutigen bei Schwierigkeiten und Hindernissen nicht aufzugeben, die Menge der Spielsachen gering halten
- Soziale Kompetenzen (Freundschaften und Anerkennung, damit sich die Kinder in der Klasse wohl fühlen und konzentrieren können)
 - ↳ Erwachsene sind Vorbild, Kontakte aufrechterhalten und Kinder einladen (zu Hause), Erfahrungen in größeren Gruppen zulassen (Kita), sich anderen Menschen gegenüber höflich, hilfsbereit, freundlich verhalten, entschuldigen, wenn etwas vorgefallen ist; Konflikte verbal lösen und sich gewaltfrei durchsetzen, kompromissbereit und fair sein, Aufgaben gemeinsam lösen, Enttäuschungen verkraften können, Regeln erfassen und einhalten können, Regelspiele
- Problemlösekompetenz
 - ↳ Probleme mit Kindern besprechen und gemeinsam eine Lösung finden, Dinge zerlegen und wieder zusammenbauen, Puzzles
- Selbstständigkeit (Kind muss in der Schule alleine zurecht kommen)
 - ↳ Kind so viel wie möglich selbst machen lassen, Aufgaben (Verantwortung) übertragen, viel zutrauen

- Selbstbild und Selbstvertrauen
 - ↳ Stärken hervorheben und bewusst machen, negative Rückmeldungen vermeiden, Kind loben, wenn es etwas Neues gelernt hat, Kind um Hilfe bitten, Ansichten und Meinungen respektieren, aus Fehlern lernen lassen
- Weitere wesentliche Aspekte sind:
 - ↳ Pünktlichkeit, Sauberkeit, Fleiß, Ehrlichkeit, Ordnungsliebe

Viele Kinder im Vorschulalter sind froh und stolz darauf, wenn sie den Erwachsenen helfen können und deren Tätigkeiten ausführen dürfen. Die einzelnen Kompetenzen werden durch die Erwachsenen und alltägliche Aktivitäten geschult und gefördert. Durch die ständige Wiederholung im Alltag kann der Lernerfolg gefestigt werden.

Grundsätzlich fördert der Kindergarten die gleichen Fähigkeiten, die auch Eltern in der Familienerziehung anstreben, doch die pädagogischen Ansätze und Möglichkeiten in der Gruppe und die professionell arbeitenden Erwachsenen sind andere. Deshalb führen wir regelmäßig Gespräche mit den Eltern und arbeiten eng zusammen.

4.7 Feste und Feiern

Es gibt verschiedene Anlässe wie beispielsweise Geburtstage, traditionelle Feste oder andere Ereignisse, die wir in der Einrichtung feiern und zelebrieren möchten.

Dadurch wollen wir nicht nur die jeweiligen Tage oder Personen wertschätzen die gefeiert werden, sondern wir möchten gleichzeitig für ein gutes Klima und jede Menge Spaß sorgen!

Die Eltern haben bei einigen Festen, die von der Kita angeboten werden, die Möglichkeit, sich untereinander kennenzulernen und sich austauschen.

Mit der Unterstützung der Eltern können wir den Kindern verschiedene Feste und Mahlzeiten aus den unterschiedlichsten Kulturen näher bringen.

4.8 Inklusion

Der Begriff Inklusion beschreibt den Gesellschaftszustand der Zugehörigkeit und schließt somit die Ausgrenzung aus. In unserer Einrichtung beschreibt dies unsere Haltung der Gleichberechtigung und Partizipation. Bei uns haben alle Kinder das gleiche Recht auf individuelle Entwicklung und soziale Teilhabe, ungeachtet ihrer persönlichen Unterstützungsbedürfnisse. Jedes Kind ist Teil der Gemeinschaft und sollte die Möglichkeit bekommen, überall dabei zu sein. Bei uns bedeutet Normalität nicht, dass man einen von der Gesellschaft vorgegebenen Zustand anstrebt, sondern die Diversität ist bei uns normal. Es entsteht eine vielfältige Gemeinschaft, weil wir versuchen bestmöglich auf die individuellen Bedürfnisse eines jeden Kindes einzugehen, damit die Kinder ihre Fähigkeiten entwickeln können. Die Kinder lernen, dass jeder Mensch besondere Talente bzw. Fähigkeiten hat und dass es normal ist anders zu sein. So

erlernen die Kinder bei uns früh tolerant, offen und ohne Vorurteile zu interagieren. Die Kinder können voneinander lernen oder sich gegenseitig helfen. Wenn man von gelungener Inklusion spricht, so ist uns eine gelungene Elternarbeit von besonderer Bedeutung. Durch eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und unter Hinzuziehung von externen Experten gelingt es uns, geeignete Möglichkeiten zur Entwicklungsförderung und Kompetenzsteigerung/-stärkung der Kinder zu finden. Dabei ist es wichtig, dass wir Pädagogen flexibel sind, sowie langsam und behutsam mit den Kindern interagieren/umgehen.

5. Gestaltung der pädagogischen Arbeit

5.1 Übergänge

Übergänge sind Entwicklungsphasen im Leben eines Kindes, in denen tief greifende und anhaltende Veränderungen anstehen. Die Kinder müssen sich auf neue Bezugspersonen, neues Umfeld, etc., einlassen.

Eingewöhnung

Wir gewöhnen in der Krippe angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell ein. Die zuständigen Fachkräfte sprechen vorab mit den Eltern das individuelle Vorgehen während der Eingewöhnung ab. Dabei informieren sie sich über Gewohnheiten und die häusliche Lebenssituation der Kinder.

Für die erfolgreiche Bewältigung der Eingewöhnung werden die Eltern aktiv eingebunden. In den ersten Tagen hält sich das Kind in Gegenwart eines Elternteils für eine kurze Dauer, die allmählich gesteigert wird, in der Gruppe auf und hat genügend Zeit, seine Bezugsperson intensiv kennen zu lernen. Es darf sich bei jeder Gelegenheit an das anwesende Elternteil wenden, um sich emotional zu stärken und zu sichern. Das Kind löst sich behutsam von seinem Elternteil, erkundet die Gruppe, lernt die anderen Kinder kennen und erlebt immer mehr den Alltag in der Kita.

Der Eingewöhnungsprozess endet, wenn das Kind eine sichere Bindungsbeziehung zur Fachkraft aufgebaut hat und diese ihm als sichere Basis für die Erkundung der neuen Umgebung dienen kann. Wir gehen von einer Dauer von ca. drei bis vier Wochen aus, die sich individuell auf das jeweilige Kind bezogen verkürzen oder verlängern kann.

In dieser Zeit findet ein intensiver Austausch mit den Eltern über die ersten Erfahrungen mit dem Kita-Alltag statt.

Der Eingewöhnungsprozess im Kindergarten gestaltet sich ebenso liebevoll und sorgfältig, nur innerhalb eines wesentlich kürzeren Zeitraums.

Einen Wechsel von der Krippe in den Kindergarten bereiten wir ebenso sorgfältig vor. Wir sprechen mit dem Kind über die bevorstehende Veränderung und bereiten es auf das Neue vor. Es kennt durch den Kita-Alltag bereits die anderen Gruppen sowie die Fachkräfte durch Vertretungen oder Aufenthalte im Außenbereich. Intensiviert wird dies ca. zwei Wochen vor dem Wechsel durch Besuche in der neuen Gruppe. Das Kind hat nun die Möglichkeit, die neue Bezugsperson, Gruppe und die neuen Kinder intensiver kennen zu lernen. Die alte Bezugsperson begleitet und unterstützt es bei diesem Prozess. Am Tag des Wechsels kommt das Kind noch mal in die alte Gruppe und wird dort verabschiedet. Anschließend wird es von der alten Bezugsperson in die neue Gruppe begleitet. Am nächsten Morgen wird es von den Eltern direkt in die neue Gruppe gebracht.

Abschied

Während ihrer Zeit in der Kita werden Kinder des Öfteren mit Abschiednehmen konfrontiert. Dieses ist ein wichtiger Prozess im Leben, äußerst wichtig für die Entwicklung und somit ein wertvoller Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Kinder, die unsere Einrichtung verlassen müssen, werden gleichermaßen auf ihren Weggang vorbereitet wie ein Kind, das in unserem Haus von der Krippe in den Kindergarten wechselt. Künftige Schulkinder werden bei uns während der Vorschulgruppe „Die schlauen Füchse“ vorbereitet und von uns begleitet um diesen großen Schritt in einem neuen Lebensabschnitt erfolgreich absolvieren zu können.

Mit verschiedenen Projekten, Angeboten und Aktionen versuchen wir den Kindern den Abschied zu erleichtern und verständlich zu machen. Wir möchten ihnen eine positive Haltung vermitteln, damit sie mit Neugier und Freude in diese neue Phase eintreten. Am letzten Tag des Kindes findet eine Abschiedsfeier statt, bei der das zu verabschiedende Kind im Mittelpunkt steht. Ein Geschenk wird überreicht, welches mit den Kindern der jeweiligen Gruppe hergestellt wurde. Eine Abschiedsfahrt / Aktivität bildet den Höhepunkt dieses Abschiedsrituals. Bei internen Wechseln findet ein ‚Umzug‘ statt, bei dem die Kinder eigenständig ihre Sachen in einen Umzugskarton packen und somit offiziell ihre Zeit in der Krippe beenden.

Zur Erinnerung an ihre Zeit in unserer Einrichtung bekommt jedes Kind seinen Portfolio-Ordner mit nach Hause, in dem sein Entwicklungsverlauf während der Kita-Zeit dokumentiert wurde. Beim Übergang in den hauseigenen Kindergarten nehmen die Kinder ihren Portfolio-Ordner mit um ihn dort fortzuführen.

5.2 Umgang mit kindlicher Sexualität

Kinder erkunden und entdecken ihre Umwelt Tag für Tag. Sie sammeln vielfältige Erfahrungen und begreifen voller Neugier und Tatendrang die Welt um sich herum. Damit ein Kind sich optimal entwickeln kann ist es von großer Bedeutung, den eigenen Körper kennen zu lernen.

Wo bin ich empfindlich? Wie laut kann ich schreien? Wo habe ich welche Körperöffnungen? Wie reagieren verschiedene Körperteile auf Berührungen? Das Erforschen der Genitalien ist für ein Kind ebenso spannend wie beispielsweise einen Käfer zu beobachten.

Wichtig erscheint, dass sich die kindliche Sexualität in zentralen Punkten von der Sexualität der Erwachsenen unterscheidet. Kinder sind mit allen Sinnen auf der Suche nach maximalem Lustgewinn, alles was ihnen gefällt oder was sie interessiert, wird gelebt. Kinder kennen keine Trennung zwischen Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und genitaler Sexualität. Sie nutzen alle Möglichkeiten, ihren Körper zu spüren und zu erforschen.

Wir bieten ihnen diese Erfahrungs- und Erlebnisräume, damit sie sich entwickeln und entfalten können. In unserer Einrichtung haben die Kinder deshalb die Möglichkeit:

- auf eigenen Wunsch sich gegenseitig ihre Genitalien zu zeigen.
- beim Wickeln eines anderen Kindes, nach Absprache, dabei zu sein.
- Fragen zum Thema Geschlechtssteile zu stellen und Antworten zu bekommen.
- zu kuscheln (küssen nicht auf den Mund)
- sich selbst zu befriedigen, solange es das Gruppengeschehen nicht einschränkt bzw. stört.
- „Nein“ zu sagen, wenn sie nicht berührt werden wollen.

- innerhalb von Doktorspielen (Rollenspielen) herauszufinden wie andere des gleichen bzw. des anderen Geschlechts aussehen
- sich nackt (**aber mit Höschen**) in der Gruppe und auf dem Außengelände aufzuhalten.
- Genitalien richtig zu benennen (Penis, Scheide).
- mithilfe von unterschiedlichen Spielmaterialien, Büchern und Projekten ihren Körper kennen zu lernen.

Innerhalb der Gruppe, aber auch auf dem Außengelände, ist es den Kindern aus hygienischen Gründen **nicht** erlaubt, sich ohne Höschen bzw. Windeln aufzuhalten. Auch während der Bring- und Abholsituation können die Kinder sich in einem geschützten Rahmen nackt in der Gruppe bewegen. Das Einführen von Gegenständen in verschiedene Körperöffnungen ist aufgrund der hohen Verletzungsgefahr verboten.

5.3 Essen und Trinken

Essen und Trinken stellen einen zentralen Punkt der pädagogischen Arbeit in der Krippe als auch im Kindergarten dar. Drei Mahlzeiten bilden die gemeinsamen Eckpunkte im Laufe unseres Alltags: diese sind Frühstück (9:00 Uhr), Mittagessen (11.30 Uhr in der Krippe / 12.00 Uhr im Kindergarten) und der Nachmittagssnack (14:30 Uhr). Sie dienen somit den Kindern als zeitliche Orientierung und sind des Weiteren ein soziales Ereignis, bei dem nicht nur die Sättigung im Vordergrund steht.

Wir beginnen jede Mahlzeit mit dem gemeinsamen Tischspruch, denn wie in anderen Bereichen des Alltags sind auch beim Essen Rituale für Kinder sehr wichtig. Während des Essens haben sie die Möglichkeit sich zu unterhalten und in Ruhe auszutauschen, zum Beispiel über bevorstehende Ereignisse, ihre Familie oder was sie am Tag erlebt haben. In unserer Einrichtung essen die Bezugspersonen, im Sinne der Vorbildfunktion mit, um die Kinder zum Probieren von etwas Unbekanntem zu ermutigen. Wir unterstützen das Experimentieren mit Nahrungsmitteln sowie das Erforschen von Vorlieben und Abneigungen. Zugleich ermutigen wir die Kinder zum Anwenden von hiesigen kulturellen Tischmanieren, zum Beispiel benutzen des Bestecks, sprechen erst, wenn der Mund leer ist, selbstständiges Essen, Abwarten können. Das Experimentieren mit Lebensmitteln als auch das Einhalten von Tischmanieren machen wir vom Entwicklungsstand des Kindes abhängig.

In unserer Einrichtung werden das Frühstück und der Snack von unserer Hauswirtschaftskraft vor- und zubereitet. Hierbei legen wir auf eine gesunde, abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung großen Wert. Zum Frühstück bieten wir zweimal wöchentlich Müsli an, welches sich die Kinder selbst zusammenstellen können. An den anderen Tagen reichen wir Brot mit verschiedenen Belägen. Ein Cateringservice beliefert uns täglich mit warmem Mittagessen. Außerdem gibt es zu allen Mahlzeiten saisonales Obst und / oder Rohkost.

5.4 Regeln und Vereinbarungen

Jede Handlung hat Folgen! Denn überall dort, wo Menschen zusammenleben, bedarf es Regeln und Vereinbarungen, um das Zusammenleben angenehm zu gestalten. In der Kindertagesstätte erleben die Kinder die Konsequenzen, die ihr Tun hat. Fehlen diese, können Kinder nicht lernen, die Folgen ihres Verhaltens abzuschätzen.

Wir bemühen uns, so wenig Regeln wie möglich aufzustellen, um die Kinder nicht durch ein zu starres Regelwerk in ihrer Entwicklung zu behindern. Die Regeln sollen ihnen Orientierung im Alltag geben und müssen für sie einsichtig und verständlich sein. Das bedeutet aber auch, dass für ältere Kinder andere Regeln gelten können als für die Kleinsten.

Unsere Regeln dienen vor allem der Sicherheit der Kinder und werden nicht geändert. Vereinbarungen hingegen sind jederzeit veränderbar, wenn wir z.B. merken, dass sie ihren Sinn verlieren. Untenstehend ein Auszug unserer Regeln und Vereinbarungen.

Regeln:

- Jedes Kind hat das Recht ungestört zu spielen. Niemand darf das Spiel (zer)stören.
- Türen zum Außengelände dürfen nur von Erwachsenen geöffnet werden
- Kinder dürfen nicht in die Küche
- Kinder dürfen nur in Begleitung eines Erwachsenen auf die Terrasse und ins Außengelände
- Im Treppenbereich darf nicht gespielt werden
- Die Gruppe bleibt bei Ausflügen zusammen
- Kinder öffnen keine Fenster
- KiGa: Kinder laufen in 2er Gruppen Hand in Hand
- Wir kratzen, beißen und schlagen nicht

Vereinbarungen:

- Innentüren können nach Absprache von Kindern geöffnet werden
- Nicht auf Tische und Stühle klettern
- Kinder melden sich ab, wenn sie den Gruppenraum verlassen
- Mittagszeit ist Ruhezeit

5.5 Exemplarischer Tagesablauf

Zeit	Krippe	Kindergarten
7.30- 8.30 Uhr	Frühgruppe	Frühgruppe
7.30- 8.55 Uhr	Bringzeit	Bringzeit
9.00- 9.30 Uhr	Frühstück -Zähneputzen	Frühstück -Zähneputzen
9.30- 11.30 Uhr	Spielzeit -Freispiel -gezielte Aktivitäten -Projekte -Bewegung	

9.30- 12.00 Uhr		Spielzeit -Freispiel -gezielte Aktivitäten -Projekte -Bewegung
11.30- 12.00 Uhr	Mittagessen -Zähneputzen	
12.00- 12.45 Uhr		Mittagessen -Zähneputzen
12.30- 14.30 Uhr	Ruhezeit	
12.45- 14.30 Uhr		Ruhezeit
14.30- 15.00 Uhr	Snack	Snack
15.00 Uhr	Abholzeit 2/3 Plätze	Abholzeit 2/3 Plätze
15.00- 17.00 Uhr	Spätgruppe	
15.30- 17.00 Uhr		Spätgruppe

5.6 Schlafen

Krippe

Unsere Kleinsten dürfen ihren gewohnten Schlafrhythmus beibehalten. Die Gruppe bzw. die Betreuer richten sich danach. Der Rhythmus passt sich im Laufe der Zeit immer weiter an den der Großen an. Diese schlafen nur einmal nach dem Mittagessen. Wer nach circa 30 Minuten nicht schläft, darf mit der Erzieherin aufstehen und in der Gruppe ruhig spielen. Jede Krippengruppe hat einen Nebenraum, der zum Schlafen dient.

Im Schlafräum gibt es für jedes Kind ein eigenes Fach, in das die Eltern wichtige Dinge zum Mittagsschlaf, zum Beispiel ein Kuscheltier oder den Schnuller, legen können.

Kindergarten

Es steht allen Kindergartenkindern frei zu schlafen. Hierfür stehen circa 20 Matratzen sowie ein Fach für Schlafsachen zur Verfügung.

5.7 Pflege und Sauberkeitsentwicklung

Wickeln

Die Säuglingspflege wird von der Erzieherin sprachlich begleitet. Jede Tätigkeit wird in Ruhe und abwartend durchgeführt und wird entsprechend der kindlichen Reaktion weiter geführt. Die Erzieherin geht sensibel auf die Bedürfnisse des Kindes ein und entwickelt Pflegerituale, die Routine und Sicherheit in die immer wiederkehrenden, intimen Abläufe bringt.

Das Kind wird aktiv am Pflegeprozess beteiligt und darf die Pflegesituation selbst bestimmen. Das bedeutet zum Beispiel, dass es sich aussuchen kann, ob es im Stehen oder im Liegen gewickelt werden möchte. Es gibt festgelegte Wickelzeiten, grundsätzlich wird aber auch nach Bedarf gewickelt.

Trocken werden

Der Prozess des Trockenwerdens erfolgt ohne Zwang und im gegenseitigen Einverständnis bzw. Einvernehmen. Der Beginn dieser Phase ist nicht festgelegt sondern richtet sich nach den vom Kind ausgehenden Signalen.

Wenn nötig wird dem Kind beim An- bzw. Ausziehen sowie beim Toilettengang Hilfestellung geleistet.

Die Kinder werden nicht zu bestimmten Uhrzeiten auf die Toilette geschickt.

Uns ist die Zusammenarbeit mit den Eltern in dieser sensiblen Phase sehr wichtig. Damit unser Vorgehen für sie transparenter wird, klären wir über die kindliche Entwicklung und unser Vorgehen auf. Gemeinsam werden Absprachen getroffen, die in der Kita und zuhause umgesetzt werden sollten.

Kindergartenkinder sollen selbst entscheiden, ob sie beim Abwischen nach dem Toilettengang und Umziehen Hilfe benötigen.

Zähneputzen

Zweimal am Tag, nach dem Frühstück und dem Mittagessen, putzen die Kinder ihre Zähne.

Sobald sie stehen können nehmen sie am alltäglichen Putzvorgang teil und putzen sich alleine die Zähne. Dabei geben wir Unterstützung, wenn diese benötigt und gewünscht wird.

5.8 Partizipation

Die Partizipation in unserer Kindertagesstätte gewährleistet den Kindern ihr Recht auf Beteiligung, Teilhabe und Mitbestimmung während des Alltags. Dies wird bei uns durch verschiedene Varianten der Umsetzung deutlich. Bei der projektbezogenen Umsetzung können die Kinder ihre eigenen Ideen, Wünsche, Bedürfnisse wahrnehmen und äußern, beispielsweise wenn es um Aktivitäten (z.B. beim Turnen), Ausflüge oder Gestaltungsmöglichkeiten geht. Bei der offenen Form der Beteiligung können die Kinder oft in Form von Erzähl- und Morgenkreisen überlegen, planen, phantasieren, philosophieren und sich beteiligen. Zudem bietet das Freispiel eine weitere Partizipationsmöglichkeit, da die Kinder ständig kommunizieren und interagieren. Sie suchen sich Spielpartner selbstständig aus und handeln Spielmöglichkeiten aus. Ein grundlegender Baustein für das Gelingen von Partizipation wird uns pädagogischen Fachkräften zugesprochen. Wir versuchen stets unsere positive Grundhaltung zu bewahren und den Kindern jederzeit neugierig und interessiert sowie ehrlich und authentisch entgegen zu treten. Die Partizipation ist zielgruppenorientiert, das heißt wir achten darauf, dass das Maß der Beteiligung dem Alter entsprechend ist. Ebenso berücksichtigen wir die Inhalte, Methoden der Umsetzung, Interessen und die Herkunft der Kinder. Des Weiteren ist es uns von immenser Bedeutung, dass das Verhandelte bzw. Vereinbarte nicht folglos bleibt, damit die Kinder sich als gleichberechtigter Partner, welchen sie in diesem Prozess darstellen, ernstgenommen und anerkannt fühlen. Diese Verbindlichkeiten sollten realisierbar sein und Zeitnah erfolgen. Grundlegend ist zudem, dass die pädagogischen Fachkräfte sich im Klaren darüber sind, welche

Entscheidungsmöglichkeiten die Kinder haben sollen, sprich, wir stecken einen Rahmen ab bzw. legen diesen fest. So könnte es beispielsweise schwierig werden bei sehr komplexen Handlungsabfolgen, bei denen die Folgen nicht absehbar erscheinen. Noch deutlicher wird es, wenn es um den Schutz und die Sicherheit der Kinder geht. Bei diesem Thema behalten wir uns z.B. die Beteiligung der Kinder vor. Ansonsten ist es uns wichtig, dass die Themen den Lebenswelten der Zielgruppe entsprechen, damit es greifbar für die Kinder erscheint und der Bezug zum Alltag vorhanden ist. Wir sind aktiv am Prozess beteiligt, dienen den Kindern als Informationsquelle und Partner in Aushandlungsprozessen. Die Kinder lernen in Diskussionen bzw. in Dialoge zu treten. Sie lernen wie gemeinschaftliches Handeln funktioniert, in dem sie ihren eigenen Standpunkt vertreten können und die Möglichkeit besitzen, andere Sichtweisen anzuhören und gegeben falls zu akzeptieren, d.h. Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse werden gestaltet und erlernt. In unserer Einrichtung verstehen wir Partizipation allerdings nicht nur auf das Kind bezogen, sondern wir zählen ebenso eine gelungene Elternarbeit und eine gute Teamarbeit dazu. Die Eltern sind die Experten ihrer Kinder. Darum beziehen wir uns in zahlreichen Gesprächsmöglichkeiten auf ihre Erfahrungen und nutzen dies zum Austausch. Des Weiteren können die Eltern Ideen und Wünsche äußern und so den Tagesablauf variieren. Bei der Teamarbeit zielen wir auf engagierte selbstbewusste Mitarbeiter/innen, welche Entscheidungen treffen bzw. eigenständig handeln können. Außerdem ist die Transparenz im Team sehr wichtig, um eine erfolgreiche Teamarbeit gewährleisten zu können. Das Ziel der Beteiligung ist es, dass die Kinder sich zu selbstbewussten, kommunikativen Persönlichkeiten entwickeln.

6. Zusammenarbeit mit den Eltern

6.1 Ziele für die Zusammenarbeit

Der regelmäßige Austausch zwischen Eltern und Fachkräften ist von zentraler Bedeutung für eine gute Zusammenarbeit. Ein Austausch wichtiger Informationen über das Verhalten des Kindes in der Familie und im Kindergarten, die Lebenslage der Familie, die Kindergartensituation, Probleme und Belastungen sind für beide Seiten enorm wichtig. So bekommen Eltern mehr Transparenz in den Kita-Alltag, während andererseits die Fachkräfte in der Kita Einblick in die Familiensituation der ihnen anvertrauten Kinder erlangen und diese in der pädagogischen Arbeit berücksichtigen können. Die Kinder erleben hierbei, dass Familie und Kita an seinem Wohl interessiert sind, sich ergänzen und wechselseitig bereichern.

Für eine gute Kooperation ist eine Grundhaltung wie Offenheit, Geduld, Akzeptanz, Toleranz, Vertrauen, positive Umgangsformen und Dialogbereitschaft beider Parteien enorm wichtig.

Durch gute Zusammenarbeit kann das Wohl des Kindes am besten gesichert werden. Nur wenn Eltern und Kitapersonal in einem guten Verhältnis stehen, kann sich das Kind frei und ungezwungen in der Kita entwickeln und gefördert werden.

6.2 Formen der Zusammenarbeit

Wir wollen mit den Eltern partnerschaftlich zusammenarbeiten, denn Elternhaus und Kindertagesstätte tragen gemeinsam Verantwortung für die Erziehung und Bildung der Kinder.

Erfolgreich kann unsere pädagogische Arbeit nur sein, wenn ein vertrauensvoller Austausch zwischen Eltern und Kindertagesstätte stattfindet.

Folgende Begegnungsmöglichkeiten sind in unserer Kindertagesstätte möglich:

- **Elterngespräche**, wir führen in der Krippe halbjährlich **Entwicklungsgespräche** und im Kindergarten einmal im Jahr ein Entwicklungsgespräch
- Wir sind präsent und aufgeschlossen für **Gespräche „ zwischen Tür und Angel“** außerdem findet ein tägliches „Übergabe“ Gespräch beim Abholen des Kindes statt
- Es gibt **Elternbriefe** und **Elternabende**
- Wenn ein Kind neu in unsere Kindertagesstätte aufgenommen wird findet vor der Eingewöhnung ein **Aufnahmegespräch** statt
- Nach der Zeit der Eingewöhnung setzen wir uns mit den Eltern zusammen und führen ein **Eingewöhnungsgespräch**
- Wenn das Kind die Kindertagesstätte verlassen soll, weil es beispielsweise in die Schule kommt, findet ein **Abschlussgespräch** statt
- Des Weiteren steht in unserer Kindertagesstätte eine **Elternecke- Info** zur Verfügung, dort werden wichtige Infos für die Eltern ausgehängt
- Es werden mit den Eltern zusammen verschiedene **Feste** gefeiert, wie z.B. das Sommerfest, ein Adventsnachmittag, kulturelle Feste oder das Laternenfest, außerdem dürfen sich die Eltern gerne bei Ausflügen beteiligen
- Einmal im Jahr wird ein **Elternbeirat** gewählt
- Auf Nachfrage bieten wir **Hospitationen** an

6.3 Beschwerdemanagement

Unser Ziel ist es, ein Klima des gegenseitigen Vertrauens zwischen Eltern, Kindern und uns pädagogischen Fachkräften zu schaffen. Bei uns sind verschiedene Formen der Beschwerde zugelassen, z.B. schriftlich per Brief oder per E-Mail, im persönlichen Gespräch oder per Telefon, auch durch die Vereinbarung eines Gesprächstermins, mit den pädagogischen Fachkräften oder der Kita Leitung. Bei Elternabenden und dem Elternbeirat, hat man die Möglichkeit Anregungen, Hinweise, Ideen oder Wünsche anzubringen. Offenheit und Vertrauen sind uns wichtig, jeder von uns nimmt Anregungen von Eltern entgegen. Jede Beschwerde wird bearbeitet. Wenn ein Veränderungsbedarf an uns herangetragen wird, dann wird dieser in einer Teamsitzung erörtert, um eine Lösung zu finden.

Wir stellen unsere Arbeit offen und transparent dar und laden die Eltern ein, (auf freiwilliger Basis) am Kita-Leben teilzuhaben. Die Mitwirkungsmöglichkeiten und deren Grenzen werden klar beschrieben. Unser Beschwerdemanagement umfasst ein transparentes und verlässliches Verfahren für den Umgang mit Beschwerden und besteht aus vier Säulen:

- **Beschwerdestimulation:** Unzufriedene Eltern sollen sich beschweren dürfen.
- **Die Annahme von Beschwerden:** Beschwerden werden ernsthaft bearbeitet. Wer eine Beschwerde entgegennimmt, leitet diese zeitnah an die zuständige Person weiter. Wir legen Wert auf die Eindeutigkeit, Richtigkeit und Vollständigkeit des Sachverhaltes.
- **Die Bearbeitung von Beschwerden:** Wir haben schriftlich festgehaltene Standards für ein Beschwerdeverfahren, die jedem zugänglich sind. Es ist festgelegt, wer welche Beschwerden bearbeitet. Wer sich beschwert, erhält eine Rückmeldung und wird – sofern möglich – in die Verbesserungsprozesse involviert. Unsere Beschwerdekultur ist positiv und Beschwerdeführer erfahren keine Benachteiligungen.
- **Beschwerdeauswertung:** Die aufgetretenen Beschwerden werden regelmäßig analysiert und ausgewertet, um besser beurteilen zu können, welche qualitativen Maßnahmen grundsätzlich zu ergreifen sind.

7. Zusammenarbeit im Team

Um eine umfassend gute Arbeit für die Kinder unserer Einrichtung leisten zu können, ist uns eine funktionierende und strukturierte Zusammenarbeit des gesamten Teams wichtig.

Unser Team setzt sich aus Menschen mit verschiedenen beruflichen Bildungswegen und Spezialisierungen zusammen. Diese ergeben ein multiprofessionelles Kollegium, in dem alle ihre persönlichen und beruflichen Kompetenzen in die tägliche Arbeit einbringen. Von diesen verschiedensten Fertig- und Fähigkeiten profitiert unsere pädagogische Arbeit und trägt zu einer ganzheitlichen Bildungsstätte bei.

Des Weiteren sind Zufriedenheit und Motivation für eine gute Teamarbeit wichtig, welche wir durch gegenseitige Unterstützung und Beratung steigern. Hierzu zählt das Unterstützen in personellen aber auch pädagogischen Fragen. Weiter liegt uns ein umfangreicher Austausch über die pädagogische Praxis sehr am Herzen.

Um diesen Austausch in umfassendem Rahmen erreichen zu können, unterstützen uns die Arbeitsbereiche, die neben der Arbeit mit dem Kind stattfinden, besonders.

Es ergeben sich folgende Bereiche:

- **Teamsitzungen:** Das pädagogische Team trifft sich jeden Montag nach der Schließzeit zu einer 90-minütigen Besprechung. Hierbei werden hauptsächlich organisatorische Punkte der Arbeit geklärt, wie zum Beispiel Feste, Dienstpläne und Termine.
- **Supervision:** Supervision bietet den Kolleginnen einen geschützten Rahmen zur Reflexion und Überprüfen der praktischen Arbeit und soll dazu beitragen, gemeinsam unsere pädagogische Arbeit zu verbessern. Diese Treffen finden in regelmäßigen Abständen in der Einrichtung statt.
- **Fortbildung:** Alle Kolleginnen und Kollegen nehmen regelmäßig an Fort- und/oder Weiterbildungen teil. Sie helfen uns auf dem aktuellen Stand der pädagogischen Entwicklungen zu bleiben, sich persönlich weiter zu bilden und somit die pädagogische Arbeit zu verbessern.
- **Konzeptionstage:** Um unsere konzeptionelle Arbeit in regelmäßigen Abständen zu überprüfen und zu reflektieren, gibt es zweimal im Jahr Termine, an den sich das Team ganztätig zusammensetzt und die Inhalte unserer Konzeption weiterentwickelt und aktualisiert oder Team-Fortbildungen abhält.
- **Dokumentation:** Ein sehr großer Bestandteil unserer Arbeit liegt in der Beobachtung, welche eine ausgiebige Dokumentation nach sich zieht. Zum einen dienen Beobachtungen dazu, die tägliche pädagogische Arbeit zu gestalten, Themen der Kinder zu erkennen und daraus Angebote und Aktivitäten zu entwickeln. Aber auch um die Entwicklung der einzelnen Kinder zu verfolgen und daraus die regelmäßigen Entwicklungsgespräche vorzubereiten. Zum anderen bekommt jedes Kind ein Portfolio, das seinen Lernweg während der Kita-Zeit dokumentiert. Diese Art der Aufzeichnung ist individuell und braucht besondere Zuwendung durch die Erzieherinnen. Um diesen Aufgaben gerecht zu werden, haben alle pädagogischen Kräfte die

Möglichkeit sich während des Tages aus dem Gruppengeschehen heraus zu ziehen und ihre Dokumentationen zu bearbeiten.

Ebenfalls zur Arbeit neben dem Kind zählt die Leitungsarbeit. In unserem Haus ist die Leitung 100% vom Dienst in der Gruppe freigestellt und ist jederzeit für Eltern, Kinder, Kollegen und die Öffentlichkeit ansprechbar.

Zu ihren Aufgaben gehören

- Verwaltungs- und Organisationsaufgaben,
- Sicherstellung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages der Kita,
- Personalführung,
- Zusammenarbeit mit den Eltern,
- Zusammenarbeit mit dem Träger, Grundschulen, Ausbildungsstätten, Behörden und anderen Institutionen,
- Kinderbetreuung bei Personalausfall.

Um ihre Tätigkeiten erledigen zu können wird sie dabei anteilig von ihrer Stellvertretung unterstützt.

Unsere Qualitätsstandards entwickeln und sichern wir mithilfe von Qualki, wonach Qualitätsmanagement von innen geleistet werden soll, d.h. eigenständig, eigenverantwortlich und als Dialog möglichst aller Betroffenen. Dieser dialogische Prozess wird durch einen Moderator unterstützt, da ein Blick von außen sehr hilfreich ist. Daher geht der Moderator nach einem halben Jahr in die Einrichtung und gibt neue Impulse für den Qualki-Prozess. Alle Schritte werden im Handbuch dokumentiert.

Impressum

Kita Loftikus
eine Einrichtung der gemeinnützigen BVZ GmbH

Offenbacher Landstr. 23
60599 Frankfurt – Sachsenhausen
Tel: 069 / 6050 4094
Fax: 069 / 6050 4096
e-mail:loftikus@bvz-frankfurt.de

Verantwortlich: Sandra Weber
Konzepterarbeitung: Das gesamte Team der Kindertagesstätte

Die Grundlagen zur Erstellung dieser Konzeption sind die Frankfurter Leitlinien und der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan.

Fertigstellung: Januar 2014
Überarbeitungen: Jan.2015 / Jan.2016

© Diese Konzeption ist Eigentum der Kita Loftikus. Jedwede Übernahme von Formulierungen, Fotos oder Teilen daraus ist nicht gestattet.